

Grünlandpflege im Spätsommer

Eine Pflege des Grünlands im Spätsommer bietet sich an. Insbesondere, wenn geplante Maßnahmen im Frühjahr zu kurz kamen. Ziel ist eine Vorbereitung der Bestände für den Winter, um hiermit die Grundlage für den Erfolg im nächsten Jahr zu legen. Das heißt: Nicht nur bei verpasster Frühjahrspflege sondern als wichtige Grundlage für das kommende Frühjahr sollte der Zustand der Bestände aufgenommen werden und Maßnahmen zum Erhalt bzw. zur Verbesserung durchgeführt bzw. geplant werden.

Weidereste sollten vermieden werden und gegebenenfalls ausgemäht werden.

Bei wüchsigen Wetter im Spätherbst kann bis Ende Oktober beweidet werden oder eventuell ein Ertragsschnitt anfallen. Zumindest ein Pflegeschnitt sollte in diesem Fall durchgeführt werden, um den Bestand kurz und mit geringen Mängeln in den Winter gehen zu lassen.

Der letzte Schnitt sollte jedoch nicht tiefer als fünf Zentimeter erfolgen, damit ausreichend Reservestoffe eingelagert werden können. Rechtzeitiger Viehtrieb schon die Grasnarbe bei Herbstniederschlägen und nachlassendem Wachstum vor Trittschäden und größeren Flurschäden.

Nachsaat im September

Die „beste“ Nachsaatmethode ist meistens diejenige, die sich am kostengünstigsten und mit geringstem Arbeitsaufwand durchführen lässt.



Gemeine Rispe, Straußgras, Quecke sowie andere unerwünschte Arten nutzen oft feuchte, milde Winter um sich zunehmend in der Grasnarbe zu etablieren. Hier kann der Einsatz eines Striegels am besten mit zeitgleicher Nachsaat bzw. Übersaat gute Dienste leisten, um den Erhalt einer hochwertigen Grasnarbe zu fördern.

Um eine schnelle Keimung, die gerade im kühleren Herbst von Bedeutung ist, zu nutzen, sollten nur bestimmte Arten

zur Nach- bzw. Übersaat genutzt werden. Hier bietet sich das Deutsche Weidelgras sowie Festulolium (diese Art eignet sich sehr für Wechselgrünland) verwendet werden. Die Wahl der richtigen Sorte und des passenden Reifetyps sollte sorgfältig durchdacht werden. Abhängig vom bestehenden Bestand und dem gewünschten Zielbestand gibt es einige Möglichkeiten der Sortenwahl. Frühreife Sorten sind im Frühjahr zum ersten Aufwuchs konkurrenzstärker als später reife Sorten. Die Frage ist, ob sie zum bestehenden Bestand passen? Spät reife Sorten bieten eine höhere Nutzungselastizität, da ihr Alterungsprozess langsamer abläuft. Zusätzlich haben sie geringfügig höheren Energiegehalt, das zu einem weiteren Sortenkriterium führt, der Ploidie der Sorten. Es gibt diploide- sowie tetraploide Sorten. So wie bei

Getreide gilt auch hier, dass Polyploide - also die tetraploiden Sorten - ertragreicher und auch im Energiegehalt um ca. 0,2 MJ NEL/KG TM besser abschneiden. Hier spielt die Überlegung zur Nutzung des Bestandes eine wichtige Rolle. Diploide Sorten bilden in der Regel eine dichtere Narbe, wo tetraploide Sorte etwas offener sind. Handelt es sich um eine Weide, sind somit diploide Sorten den tetraploiden Sorten vorzuziehen.



Wird der Bestand aber überwiegend geschnitten, spielt die Narbendichte eine untergeordnete Rolle und tetraploide Sorten können vermehrt eingesetzt werden, um den Mehrertrag und die höhere Energieleistung zu nutzen.

Versuchsergebnisse zeigen, dass regelmäßige Nachsaat im Vergleich zu einer nicht nachgesäten Altnarbe eine deutliche Verbesserung der Grundfutterqualität sowie des Ertrages,

insbesondere des ersten Aufwuchses, zur Folge hat. Die eingesetzte Nachsaattechnik scheint kaum oder keine Unterschiede zu bewirken. Dies gilt auch für den Zeitpunkt der Nachsaat. Verschiedenste Ergebnisse aus Deutschland haben das gezeigt.

Eine große Auswahl geeigneter Sorten finden Sie mit Beschreibung auf:

www.dlf-trifolium.de im Reiter Futtergräser.